Heilkunst - voll digital?

Autor(en): **Pauli, Andrea**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **77 (2020)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-914192

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Heilkunst – voll digital?

Technologie und Naturwissenschaft treiben den medizinischen Fortschritt massiv an. Wie geht die Naturheilkunde mit diesem tiefgreifenden Wandel um? Und was bedeutet das fürs kommende Jahrzehnt?

Text: Andrea Pauli

Serie «Medizin 2020»

Spitäler, Rehakliniken, Psychiatrien: Sie alle müssen ihren Patienten ab April 2020 das elektronische Patientendossier (EPD) anbieten. Ab 2022 gilt dies auch für Pflegeheime und Geburtshäuser. Künftig soll es wohl auch für Ärzte verbindlich sein – freiwillig ist die Sache bis dato für die Patienten selbst. Das EPD ist eine Sammlung persönlicher Dokumente mit behandlungsrelevanten Informationen der Patienten, z.B. der Austrittsbericht eines Spitals, der Pflegebericht der Spitex, die Medikationsliste oder Röntgenbilder. Mittels EPD sind diese Dokumente online verfügbar und können vom Patienten jederzeit abgerufen werden, per PC oder Smartphone. Anschauen können die Unterlagen – nebst den Patienten – ausschliesslich Ärzte, Apotheker, Therapeuten oder Pflegende, die an einer Behandlung beteiligt sind. Anbieter des EPD sind organisatorische Verbünde von Gesundheitsfachpersonen und ihren Einrichtungen, sogenannte Gemeinschaften und Stammgemeinschaften.

In Deutschland gibt es derweil Wirbel um das neue «Gesundheitsdaten-Netzwerk», an das sich mehr als 170 000 Praxen bis Ende Juni 2019 anschliessen mussten. Das Netzwerk soll u.a. auch die elektronische Patientenakte ermöglichen. Wie sich herausstellte, gibt es allerdings massive Sicherheitslücken; die geheimen Daten Tausender von Praxen können leicht «gehackt» werden.

Schwerwiegenden Sicherheitsbedenken zum Trotz wird der medizinische Fortschritt mittels Datenwissenschaft massiv vorangetrieben. Das Gesundheitswesen soll digital und zu «Medizin 4.0» werden. Mithilfe von Bioinformatik und Big Data (grosse Mengen an Daten) wird die Forschung zunehmend personalisiert (was zur Bekämpfung spezifischer Krankheiten durchaus von Vorteil sein kann). Durch Genmanipulation und Genselektion sollen Krankheiten und Alterungsprozesse verhindert werden – weltweit erhofft man sich vom «genome editing» (Genom-Chirurgie) Grosses.

Wie findet die Naturheilkunde in diesem Spannungsfeld von technikfokussierter Zukunftsmedizin noch ihren Platz? Dieser Frage gehen wir in einer Serie nach. Wir befragen führende Experten nach ihrer Einschätzung und zu ihren Thesen fürs kommende Jahrzehnt. Den Auftakt macht die März-Ausgabe. •